

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Bei der französischen Bevölkerung im besetzten Gebiete hinter der **deutschen Westfront** war besonders nach der ersten Schlacht bei Arras im April die Hoffnung erwacht, daß diesmal die Bundesgenossen kommen und die Deutschen zum Weichen gebracht werden würden. In den Kaffeehäusern von Douai (siehe Bild Seite 2) und an anderen Orten flüsterte man sich die Botschaft zu. Man hatte Beweise. Man hörte ja, wie der Kanonendonner mächtig näher gekommen war. Fünf Kilometer waren ja die Deutschen, nachdem den Engländern an einigen Punkten der Überfall der deutschen Linien geglückt war, zurückgewichen, fünf Kilometer waren die Geschütze der Deutschen zurück, die der Engländer vorgezogen worden, und als die zweite Artillerieschlacht begann, bebten und zitterten die Häuser von Douai stärker, und der Donner der Kanonen war in den Städten und Dörfern hinter der deutschen Kampffront deutlicher zu vernehmen als zuvor. Flüchtlinge aus den geräumten Ortschaften verstärkten den Eindruck: diesmal weichen die Deutschen. Aber dann blieb doch so ziemlich alles beim alten. Der Monat April war vergangen und immer noch sah man deutsche Soldaten nach der Front marschieren, sah abgelöste Kämpfer zurückkommen, die durchaus nicht von Besorgnis und Angst, wohl aber von ungebrochenem Mut und ungetrübter Siegeszuversicht erfüllt waren. Fortwährend zogen auch neue Truppe gefangener Engländer und Franzosen durch die Ortschaften; küßten die Feinde doch im Monat April insgesamt über 11 000 Mann an Gefangenen ein. Und als der Monat Mai anbrach und die Engländer die fünfte Schlacht bei Arras vorbereiteten, die Franzosen die zweite Schlacht an der Aisne austämpften,

da war in den Gemütern hinter der deutschen Front überall wieder dieselbe Gleichgültigkeit gegen das Schicksal eingezogen, da wußte man wieder: die Deutschen können nicht vertrieben werden. Man trat den deutschen Soldaten wieder näher, den guten Bekannten, die so gutmütig mit den Angehörigen ihrer Feinde verkehrten.

Noch einmal rafften sich die Engländer bei Arras zu einer ungeheuren Kraftanstrengung auf. Anfang Mai entbrannte kurz nach der vierten Niederlage der Engländer vom 3. und 4. Mai die fünfte Schlacht bei Arras, die sich fast genau in den Grenzen der vier anderen hielt, wenn die Angreifer auch behaupteten, Stücke von der Hindenburglinie losgerissen zu haben. Das war schon deshalb nicht möglich, weil es eine solche Linie in dem von den Feinden angenommenen Sinne gar nicht gab. Hindenburg hatte dem Verteidigungskampf manche Eigenheiten des Bewegungskampfes verliehen. Die alte Kriegsregel, den Feind in der vordersten dichtbesetzten Linie um jeden Preis aufzuhalten, kein Grabenstück, keine Ortschaft aus der Linie herausbrechen zu lassen, war aufgegeben worden. An Stelle der festen Linie war ein ganzes Netz von Befestigungen getreten, das der Hauptmasse der Kämpfer gestattete, in sicherer Deckung, fern von dem Wüten des schwersten Trommelfeuers, die Entwicklung des Infanteriekampfes abzuwarten und dann im gegebenen Augenblick zur Unterstützung der Kameraden in der ersten Linie ziemlich gedeckt vorzugehen. Zahlreiche Bahnen führten als Stichbahnen bis in die vordere Kampflinie, und vielfach wurden die mit der Bollbahn aus entfernteren Abschnitten herangeholten Verstärkungen sofort auf Kraftwagenkolonnen ge-



Aus der Schlacht bei Arras. Reserven werden in Kraftwagen an die Front gebracht. Rechts im Vordergrund gefangene Engländer.
Nach einer Originalzeichnung von Fr. Müller-Wünster.